

Hegesipp stammte aus dem Osten und war vielleicht ein jüdischer Christ. Sein um 180 geschriebenes und fünf Bücher umfassendes Werk diente der Sicherstellung der wahren Lehre gegenüber gnostischen Häresien. Es ist heute verloren bis auf einige Fragmente, die bei Eusebius (h. e. 2,23, 3–19; 3,11 f.; 3,16; 3,19–20, 7; 3,32,1–7; 4,8,1 f.; 4,22,1–9) sowie in dem Florilegium des Tritheisten Stephanus Gobarus (um 600) bei Photius (bibl. cod. 232, 288 b) und in einer Sammlung von Exzerpten (6. Jh.?) aus dem Geschichtswerk des Philippus v. Side (um 430; TU 5,2,169 nr. 3) erhalten sind.

Auf **H** kommt H. in den erhaltenen Fragmenten nirgends unmittelbar zu sprechen. In der Diskussion um **H**s virginitas post partum werden aber H.s Nachrichten über die Verwandtschaft Jesu im Kontext der Frage nach den → »Brüdern (und Schwestern)« Jesu (vgl. Mk 3,31–35; 6,3; Mt 12,46–50; 13,55 f.; Lk 8,19–21; Joh 2,12; 7,3.5.10; Apg 1,14; 1 Kor 9,5; Gal 1,19) gelegentlich angeführt. H.s Zeugnis ist deshalb von besonderem Wert, weil er vom NT unabhängige, wohl aus alter palästinischer Tradition geschöpfte und daher nicht »apokryphe« Überlieferungen bietet (Pesch 324; vgl. Euseb. h. e. 4,22,8), wenngleich diese teilweise legendarisch überformt sind (Gustafsson passim; DThC VI 2119) und er sie vielleicht ganz oder zum Teil aus einer griechischsprachigen judenchristl. Quelle bezogen hat (Telfer 152). H. bezeichnet Jakobus, den Vorsteher der Jerusalemer Gemeinde, als den »Bruder des Herrn« (Euseb. h. e. 2,23,4). Daneben erwähnt er einen Judas, »der ein Bruder des Herrn dem Fleisch nach genannt wurde (ὁ λεγόμενος = der sogenannte?)« (Euseb. h. e. 3,20,1).

Ob H. die »Brüder« des Herrn Jakobus und Judas — falls H. selbst für Judas durch die Formulierung ὁ λεγόμενος einen Vorbehalt hinsichtlich der Glaubwürdigkeit der Überlieferung andeuten will, würde das andererseits seine Sicherheit bezüglich der Jakobus-Tradition unterstreichen — als leibliche Brüder oder Vettern Jesu verstanden hat, ist umstritten. Da H. an anderer Stelle den Nachfolger des Jakobus als Leiter der Jerusalemer Gemeinde, Simeon, den Sohn des Klopas, des Bruders des Joseph (vgl. Euseb. h. e. 3,11) und »Onkels« Jesu, korrekt als »Vetter« Jesu bezeichnet (Euseb. h. e. 3,32,6; 4,22,4), mithin genaue Verwandtschaftsgrade anzugeben und Brüder und Vettern Jesu auseinanderzuhalten scheint, hat man in der prot. Forschung seit Th. Zahn die Angaben des

H. wörtlich genommen und ihn als Zeugen dafür gewertet, daß Jakobus (wie wohl auch Judas) ein leiblicher Bruder Jesu war (Zahn 236 f., 319 f.; Koch 16–18; Herrmann 390–392; Sieffert 575; Bienert 375). Jüngere kath. Forscher haben sich dieser Meinung angeschlossen (Pesch 324; Frank 171.173). Dagegen hat von kath. Seite, nicht zuletzt mit Blick auf die Lehre von der immerwährenden Jungfräulichkeit (M)s (vgl. Blinzler 19), vor allem J. Blinzler mit großem philol. Aufwand die These zu stützen versucht, die Bezeichnung des Jakobus und des Judas als »Bruder des Herrn« besage nur deren Zugehörigkeit zum »Herrenbrüderkreis des NT«; sie seien in Wirklichkeit Vettern Jesu gewesen und auch von H. als solche angesehen worden (94–105; vgl. Neubert 198–208; de Aldama 226–230). Als Beleg dient den Befürwortern dieser Auffassung H.s Bericht über die Einsetzung des Jesusvetters Simeon zum zweiten Bischof von Jerusalem nach dem Martyrertod des Jakobus bei Euseb. h. e. 4,22,4: ... *πάλιν ὁ ἐκ θεοῦ αὐτοῦ* (sc. Jesu) *Συμεῶν ὁ τοῦ Κλωπᾶ καθίσταται ἐπίσκοπος, ὃν προέθεντο πάντες, ὄντα ἀνεψιὸν τοῦ κυρίου δεύτερον*. Sie beziehen *δευτερον* auf *ανεψιόν*, so daß sich der Sinn ergibt: Simeon wurde von allen vorgeschlagen, da er ein zweiter Vetter des Herrn war. Daraus schlussfolgern sie, daß Jakobus in den Augen des H. als »erster Vetter« Jesu galt (Blinzler 96–98; 104–108; Neubert 200–202; de Aldama 228 f.; weitere Lit. bei Oberlinner 140 Anm. 157). Entsprechend wird dann auch in bezug auf Judas, »der ein Bruder des Herrn dem Fleisch nach genannt wurde« (Euseb. h. e. 3,20,1), die Wendung *ἀδελφὸς κατὰ σάρκα* in einem weiten Sinn als »Verwandter entfernteren Grades«, also »Vetter« interpretiert (Blinzler 108–110). Die Gegner dieser Meinung weisen demgegenüber darauf hin, daß H. bei Euseb. h. e. 4,22,4 nicht die Vettern Jesu, sondern die Bischöfe von Jerusalem zählen will. Sie ergänzen zu dem *δευτερον* sinngemäß ein *ἐπίσκοπον*, so daß sich als Aussage H.s ergibt: Simeon wurde von allen als der zweite (Bischof von Jerusalem) vorgeschlagen, weil er ein Vetter des Herrn war (Zahn 236f.; Koch 17; Herrmann 390; vgl. auch die verschiedenen Übersetzungen bei Blinzler 105). Ausscheiden muß für H. jedenfalls eine Deutung der Herrenbrüder als Halbbrüder Jesu, zumal jeder Anhaltspunkt dafür fehlt, daß er etwa den Jakobus für einen Sohn Josephs aus erster Ehe gehalten hätte (so mit Recht Koch 18). Die Vorstellung von Jesu »Brüdern« als Söhnen Josephs aus erster Ehe ist eine jüngere apokryphe Tradition, die erst durch das um 180 verfaßte Protoevangelium des Jakobus (→ Jakobusevangelium) weite Verbreitung fand. Sie kann für H. und a fortiori auch für seine Quelle nicht vorausgesetzt werden.

Aus den Fragmenten des H. für sich genommen ist die Frage, ob er die Herrenbrüder Jakobus und Judas als leibliche Brüder oder als Vettern Jesu angesehen hat, nicht mit letzter Si-

cherheit zu entscheiden. Nimmt man jedoch die traditionsgeschichtlich von der bei H. gebotenen Überlieferung unabhängigen Zeugnisse des NT über die »Brüder« Jesu hinzu, die bei »unvoreingenommener« Exegese erkennen lassen, daß die »Tatsache der Existenz leiblicher Brüder Jesu ... in der urchristlichen Überlieferung fest verankert« war und »auch ohne Bedenken tradiert« wurde (Oberlinner 355), sowie die traditionsgeschichtlich ebenfalls selbständige Notiz des Flavius Josephus (ant. Iud. 20, 9, 1 § 200; vgl. Orig. c. Cels. 1, 47; 2, 13; in Mt. 10, 17; Euseb. h. e. 2, 23, 22; unecht: Euseb. h. e. 2, 23, 20; vgl. Schwartz 59) über Jakobus »den Bruder Jesu, des sogenannten Christus«, und bedenkt man ferner, daß der nur eine Generation nach H. schreibende Tertullian (adv. Marc. 3, 11, 3; 4, 19, 6–12; 4, 26, 13; carn. Chr. 7, 1–13), die Schriftstellen über die »Brüder und Schwestern« Jesu noch im Literalsinn verstanden und antidoketisch ausgewertet hat — man vergleiche die Schwierigkeiten, die diese Stellen Blinzler (139–141) bereiten —, so dürfte die von einem minimalen Vorverständnis ausgehende Auffassung, daß H. den Jakobus wie (evtl. mit Vorbehalten) auch Judas als leiblichen Bruder Jesu angesehen hat, die größere Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen.

Da H. in dem erhaltenen Textbestand die Nachrichten über die »Brüder« Jesu nicht in bezug auf (M) und ihre Jungfräulichkeit reflektiert, kann er kaum als Zeuge für oder gegen (M)s *virginitas post partum* geltend gemacht werden. Vielmehr läßt selbst unter der unbeweisbaren Voraussetzung, daß H. die »Brüder« Jesu als Vettern verstanden hätte, seine unbefangene Redeweise von Jakobus als »dem Bruder des Herrn« — ohne die später von Eusebius (h. e. 3,32,5; vgl. 1,12,5; 2,1,2; 7,19) zugefügte Einschränkung »sogenannt« — darauf schließen, daß die Frage nach (M)s *virginitas post partum* noch nicht im Denkhorizont H.s lag.

H. bezeichnet die noch nicht von den Häresien tangierte Kirche als eine »reine und unversehrte Jungfrau« (Euseb. h. e. 3,32,7; vgl. 4,22,4). Das Epitheton der Kirche als Jungfrau dient H. dazu, die jungfräuliche Unversehrtheit des Glaubens bzw. der Lehre zu kennzeichnen (Müller 42f.; Delius 133). Das Bild von der Kirche als Jungfrau, das später im Rahmen der Parallele Jungfrau — Kirche/Jungfrau — (M) mariol. bedeutsam wurde, steht jedoch in den H-Fragmenten zu (M) in keiner Beziehung.

Ausg.: Fragmente bei Eusebius: E. Schwartz, In: GCS Euseb. 2,1 (1903). — Fragment bei Stephanus Gobarus (Phot. bibl. cod. 232,288 b): R. Henry, In: Photius, Bibliothèque 5 (1967) 70,8–16. — Fragment bei Philippus v. Side: C. de Boor, Neue Fragmente des Papias, Hegesippus und Prierius in bisher unbekanntenen Excerpten aus der Kirchengeschichte des Philippus Sidetes, In: TU 5,2 (1888) 169 nr. 3 — Zusammenstellungen bei Th. Zahn, Forschungen zur Geschichte des ntl. Kanons und der altkirchlichen Literatur 6 (Leipzig 1900) 228–249 und E. Preuschen, Antilegomena. Die Reste der außerkanonischen Evangelien und urchristl. Überlieferungen, Gießen 1905, 107–113, dt. Übers. 210–216; ferner bei M. J. Routh, Reliquiae sacrae 1 (Oxford 1846) 107–119. —

A. Hilgenfeld, Hegesippus, In: ZWTh 19 (1876) 177–229. — H. J. Lawlor, Eusebiana. Essays on the Ecclesiastical History of Eusebius Pamphili, Oxford 1912 bzw. Amsterdam 1973, 98–107.

Lit.: DThC VI 2116–2120, bes. 2119 f. — J. A. de Aldama, María en la patristica de los siglos I y II, 1970, 78. 226–230. — W. A. Bienert, Jesu Verwandtschaft, In: W. Schneemelcher (Hrsg.), Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung I, ⁵1987, 373–386, bes. 375–378. — J. Blinzler, Die Brüder und Schwestern Jesu, ²1967, bes. 94–110. 130. — Delius 71. 133. — I. Frank, Der Sinn der Kanonbildung. Eine hist.-theol. Untersuchung der Zeit vom 1. Clemensbrief bis Irenäus v. Lyon, 1971, 169–178. — B. Gustafsson, Hegesippus' Sources and his Reliability, In: TU 78 (1961) 227–232. — L. Herrmann, La Famille du Christ d'après Hégésippe, In: Revue de l'Université de Bruxelles 42 (1936/37) 387–394. — H. Koch, Adhuc virgo. Mariens Jungfrauschaft und Ehe in der altkirchlichen Überlieferung bis zum Ende des 4. Jh.s, 1929, 16–18. — A. Müller, Ecclesia — Maria. Die Einheit Marias und der Kirche, ²1955, 42 f. — E. Neubert, Marie dans l'Église antécédente, Paris 1908, 198–208. — L. Oberlinner, Hist. Überlieferung und christol. Aussage. Zur Frage der »Brüder Jesu« in der Synopse, 1975, 138–141. — R. Pesch, Das Markusevangelium I, 1976, 322–324; ³1980, 453–462; ⁴1984, 479. — E. Schwartz, Zu Eusebius Kirchengeschichte, In: ZNW 4 (1903) 48–66. — F. Sieffert, Art. Jakobus im NT, In: RE VIII 574–581, bes. 575. — W. Telfer, Was Hegesippus a Jew?, In: HThR 53 (1960) 143–153. — Th. Zahn, Brüder und Vettern Jesu, In: Ders., Forschungen ... (s.o. Ausgaben), 225–364, bes. 228–272, 290–292, 319 f., 326 f. M. Durst